Zeitschrift: Pestalozzianum : Mitteilungen des Instituts zur Förderung des Schul- und Bildungswesens und der Pestalozziforschung

Herausgeber: Pestalozzianum

Band: 73 (1977)

Heft: 3

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pestalozzianum

8. September 1977 73. Jahrgang Nummer 3

Mitteilungen des Instituts zur Förderung des Schul- und Bildungswesens
und der Pestalozziforschung
Beilage zur «Schweizerischen Lehrerzeitung»
Redaktion: Rosmarie von Meiss

An unsere Leser

In seinen bereits in ihrem 73. Jahrgang stehenden «Mitteilungen», die als Beilage der Schweizerischen Lehrerzeitung sechsmal jährlich erscheinen, pflegte das Pestalozzianum bisher in der Rubrik «Neue Bücher» die Neuanschaffungen seiner Bibliothek anzuzeigen sowie periodisch Beiträge zur Pestalozzi-Forschung zu veröffentlichen.

Der Ausbau der Dienstleistungen und die Erweiterung der Tätigkeitsbereiche in den letzten Jahren haben beim Pestalozzianum selbst, aber auch bei Behörden und Lehrerschaft das Bedürfnis nach vermehrter aktueller Information geweckt. Diesem Wunsch soll nun durch eine Erweiterung der «Mitteilungen» Rechnung getragen werden, indem fortan regelmässig über die Aktivitäten des ganzen Pestalozzianums und seiner Arbeitsstelle für Unterricht, Erziehung und Lehrerfortbildung berichtet wird.

Damit hofft das Pestalozzianum, über den einmal im Jahr erscheinenden Tätigkeitsbericht hinaus eine neue Informations- und Verständigungsbasis zu schaffen, die jederzeit auf dem Wege der persönlichen Kontaktnahme erweitert und vertieft werden kann. Das Pestalozzianum ist auch gerne bereit, die Spalten seiner «Mitteilungen» für Diskussionsbeiträge aus Behörden- und Lehrerkreisen zu öffnen.

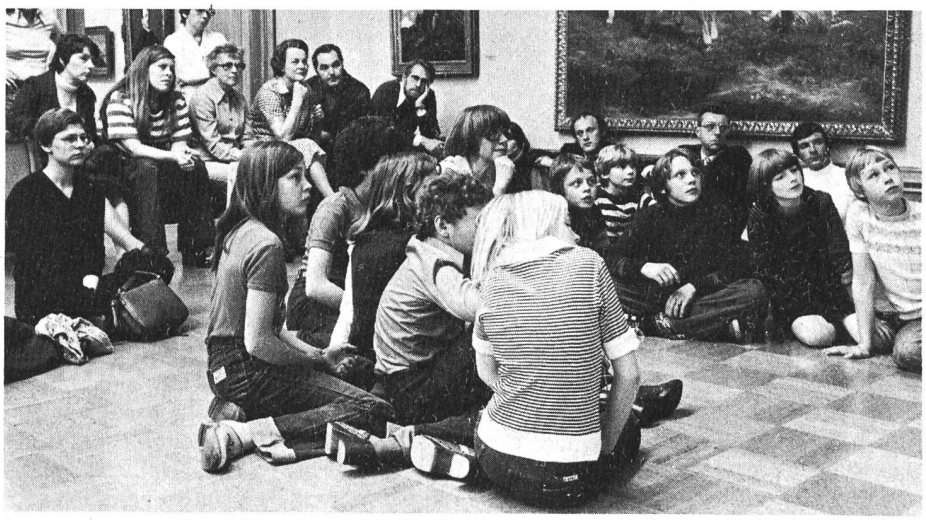
Die Direktion

Stumme Zeugen beginnen zu reden

Lehrer als Mittler zwischen Museum und Schule

Aus allen Teilen des Kantons hatten sie sich an einem frühen Samstagnachmittag des vergangenen Juni im *Bündner Kunstmuseum, Chur,* eingefunden – 30 Lehrerinnen und Lehrer aller Stufen und Zweige, die sich durch die Ausschreibung zum Thema *«Auf den Spuren des Giovanni Segantini»* angesprochen gefühlt hatten.

Diese Bereitschaft, ein Wochenende im Rahmen der freiwilligen Lehrerfortbildung der intensiven Beschäftigung mit einem Maler zu widmen, ist erste Voraussetzung für die Organisation solcher oder ähnlicher Kurse und Veranstaltungen, wie sie das Pestalozzianum Zürich seit einigen Jahren in der Reihe «Museum und Schule» durchführt.



Museumspraxis während eines Lehrerfortbildungskurses in der Stiftung Oskar Reinhart in Winterthur. (Andreas Wolfensberger)

Museen als Reservoirs der Anschauung

Davon ausgehend, dass die Sammlungen und Bestände unserer Museen, aber auch viele temporäre Ausstellungen ein einmaliges Reservoir darstellen, um Schülern jene «handgreifliche» Anschauung zu vermitteln, die der Unterricht im Klassenzimmer trotz Verwendung von AV-Mitteln oft schuldig bleiben muss, haben die Bemühungen der *Informations- und Koordinationsstelle «Museum und Schule»* am Pestalozzianum das Ziel, die Lehrer in geeigneter Weise mit der didaktischen Erschliessung der Museumsbestände vertraut zu machen.

Wie die Verhältnisse heute liegen, ist es unerlässlich, dass die Mittlerfunktion zwischen Museen und Schülern von den Lehrern aktiv mitgetragen und mitgestaltet wird. Viele, vorab kleinere Museen sind personell kaum oder überhaupt nicht in der Lage, spezielle Schülerführungen anzubieten.

Früh übt sich . . (Ringier Bilderdienst AG)

Grössere Museen, die in ihrem Etat wohl über einen Kredit für Museumspädagogik verfügen, müssen angesichts der Zahl der zu erfassenden Schüler – allein an der Volksschule des Kantons Zürich weit über 100 000 – ihre Dienstleistungen regional beschränken. Wie in andern kulturellen Belangen (Theater, Musik) sind die Stadtkinder auch in bezug auf den Museumsbesuch – abgesehen vom ohnehin kürzeren Anfahrtsweg – privilegiert, können doch z. B. stadtzürcherische Lehrer für ihre Klasse eine ausgebildete Museumspädagogin für eine Führung im Kunsthaus Zürich beanspruchen. Eine solche Vergünstigung kennen Landkinder nur ausnahmsweise, es sei denn, der Lehrer ergreife eben selbst die Initiative zu einem Museums- oder Ausstellungsbesuch. Will er dies mit einigem Erfolg tun, wird er freilich in der Regel für eine kompetente Einführung und entsprechende schriftliche Unterlagen mit allen erforderlichen Sachinformationen und didaktischen Hinweisen dankbar sein.

Persönliche und fachliche Fortbildung der Lehrer

Der eingangs erwähnte, in Zusammenarbeit mit dem Beauftragten für Lehrerfortbildung im Kanton Graubünden, *Toni Michel,* vorbereitete Kurs «Auf den Spuren des Giovanni Segantini» hätte sich keinen besseren Auftakt wünschen können, war doch soeben im Bündner Kunstmuseum die grosse Sommerausstellung «Die Alpen in der Schweizer Malerei» eröffnet worden. In diese waren nicht nur einige der bedeutendsten Bilder Segantinis (nebst dem festen Bestand im Kunstmuseum) integriert, sondern sie zeigte darüber hinaus eine Fülle weiterer bildnerischer Darstellungen der Schweizer Alpenwelt vom 16. Jahrhundert bis hin zu modernsten Stilrichtungen wie Pop- und Konzeptkunst.

Ein Rundgang unter Leitung von *Hans Hartmann,* Direktor des Bündner Kunstmuseums, brachte den Lehrern neben rein ästhetischem Genuss viel Wissenswertes über ein Thema, das in ähnlicher Form und unabhängig von der Ausstellung durchaus auch einmal in der Schule mit anderem Bildmaterial behandelt werden kann. Davon abgesehen war die Ausstellung für die Teilnehmer persönlich eine Bereicherung, wie sie in der Lehrerfortbildung ganz allgemein, insbesondere aber im Bereich der Ästhetischen Erziehung, nicht zu kurz kommen dürfte.

Anschliessend erläuterte, nun wieder ganz auf Segantini bezogen, Zeichenlehrer *Matthias Balzer* anhand der verschiedenen ausgestellten Bilder die spezifische Malweise des Künstlers, die im Kunstfach als Divisionismus bezeichnet wird. Leben und Werk Segantinis waren dann am Abend Gegenstand eines ausführlichen Diavortrags im Schulhaus des Übernachtungsortes *Savognin.*

Bildbetrachtung als Bestandteil von Klassenlagern und Arbeitswochen

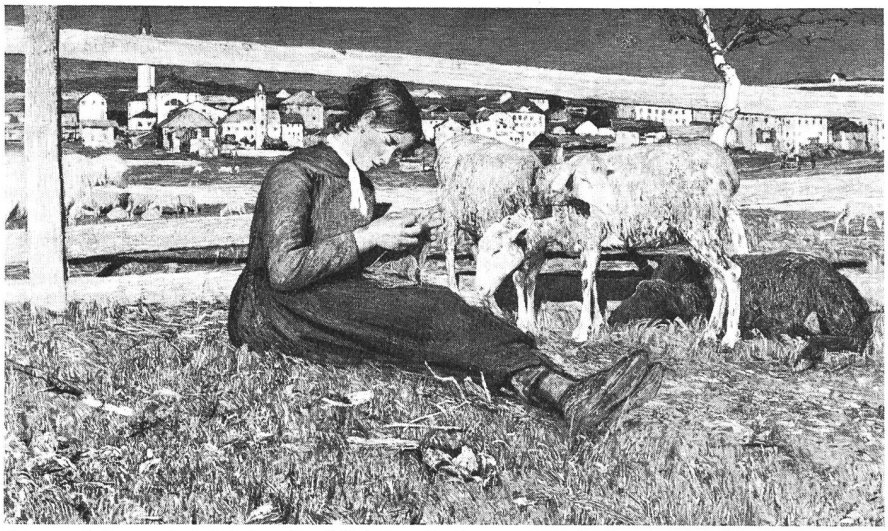
An dieser Stelle sei kurz auf die Frage eingegangen, was denn das Pestalozzianum überhaupt dazu bewogen hat, einen Museumskurs auf Bündner Boden durchzuführen. Gibt es etwa in Zürich und Umgebung nicht genügend Museen, die berücksichtigt zu werden verdienen? Gewiss – da aber bekanntlich viele Zürcher Lehrer ihr *Klassenlager* in den Kanton Graubünden verlegen, könnte vielleicht der Vorschlag willkommen sein, im Sinne einer Alternative oder Ergänzung auch ein-

mal die Auseinandersetzung mit einem der bedeutendsten Schweizer Maler der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in eine solche Arbeitswoche einzubauen. Bildet *Chur* ohnehin häufig Durchgangsstation, so lässt sich hier bei entsprechender Planung leicht ein Zwischenhalt im Kunstmuseum einschalten. Öfters führt auch die weitere Reiseroute durch *Savognin* und endet im Engadin. Im *Segantini-Museum in St. Moritz* wartet ein weiterer künstlerischer Höhepunkt: Ohne Zweifel dürfte das grossformatige Triptychon *«Werden – Sein – Vergehen»* manchen Schüler stark beeindrucken, vorab, wenn er zuvor auf dem Schafberg Rast gemacht hat, wo Segantini unter praktisch freiem Himmel bis zu seinem jähen Tod – eine Darmerkrankung verschlimmerte sich so rasch, dass jede Hilfe zu spät kam – an der Vollendung seines Panoramas «Sein» gearbeitet hat.

Anhand dieses und anderer Bilder Segantinis lässt sich besonders augenfällig die Frage nach den Beziehungen zwischen Realität und künstlerischem Abbild in der Malerei beantworten. Wirkliche Landschaft als ursprüngliche Vorlage mit Schüleraugen in Savognin, in Soglio, auf dem Schafberg gesehen, verwandelt der Maler mit Hilfe von Pinsel, Spachtel und Farbe in eine zweidimensionale Darstellung, die ihre ganz besondere Wirkung auf den Betrachter ausübt. Unter anderem den Ursachen dieser Wirkung nachzuspüren, ist dann Aufgabe der zurückhaltend-hilfreichen Museumsarbeit, die der Lehrer mit seinen Schülern zu leisten hat.

Von seiner Malweise, seinem Stil her eignet sich Giovanni Segantini u. E. vorzüglich als Einstieg in die Bildbetrachtung, die übrigens auch im Kunsthaus Zürich oder in der Stiftung Oskar Reinhart in Winterthur mit den dort hängenden Bildern fortgesetzt und vertieft werden kann, wie dies *Ida Haeberli,* Lehrerin in der Stadt Zürich, im Anschluss an das Bündner Wochenende mit ihren Unterstufenschülern getan hat. Mit ihrer Unterstützung entstand an der Tafel ein «Schriftbild» (nebenan im Auszug), das sich aus den verschiedenen Beobachtungen und Aussagen der Schüler vor dem Segantini-Bild «Strickendes Mädchen» zusammensetzt.

Am Samstagabend in Savognin, wo sich übrigens immer noch das Haus befindet, in welchem Segantini mit seiner vielköpfigen Familie während einiger Jahre gelebt und gearbeitet



Giovanni Segantini: Stickendes Mädchen in Savognin. – Leihgabe der Gottfried-Keller-Stiftung im Kunsthaus Zürich.

Barbara strickt

Das Mädchen strickt strickt und hütet Schäfchen im Gras.

Zwei Schäfchen schlafen im Gras.
Schäfchen schlafen

Sie haben ein weiss- gräuliches Fell.

Ein Schaf lugt das Mädchen an und schleckt es ab.

Das andere Schäfchen hat den Kopf über
dem Hals des anderen Schäfchens.

Es ist vielleicht müde, weil es die Augen zumacht.
Es ist vielleicht lahm, weil es zuviel Gras gefressen hat.

Es hat einen Hag. Hinter dem Hag hat es andere Schäfchen Schäfchen Schäfchen Schäfchen

Vor dem Hag, neben den Schäfchen, hat es einen Baum Kirch

Hinter dem Hag hat es viele Häuser Häuser und eine Kirche.

Es ist ein Bauerndorf.

Zwei Bauern heuen. Ein Bauer schaut zu.

hat, sowie am Sonntag in St. Moritz erhielten die Kursteilnehmer ausreichend weitere Informationen, um für ihre spätere Rolle als Vermittler gerüstet zu sein.

Nur am Rande sei die Tatsache vermerkt, dass Giovanni Segantini in jüngster Zeit Ursache einer heftigen Kontroverse gewesen ist, die ihren Niederschlag gleich in zwei Wanderausstellungen (allerdings ohne Originale!) gefunden hat, die deutlich machen, wie verschieden Kunst beurteilt werden kann, wenn wie hier pointierte politische Weltanschauungen mit im Spiel sind. Wer also, namentlich auf der Oberstufe, Segantinis Stellung in der Gesellschaft und die Ursachen für die ausserordentliche Wertschätzung seiner Bilder näher beleuchten möchte, mag auf die schriftlichen Dokumentationen zurückgreifen, die dank der Fülle ihres Materials erlauben, Kunstgeschichte auch einmal aus sozialkritischer Sicht zu betreiben, ohne einseitiger Überzeichnung der Verhältnisse zum Opfer zu fallen. («Die Welt des Giovanni Segantini", Schweiz. Institut für Kunstwissenschaft, Zürich; «Segantini – ein verlorenes Paradies», Gewerkschaft für Kultur, Erziehung und Wissenschaft, Zürich).

«Schüler besuchen Museen» – Wegleitungen für Lehrer

Die Informations- und Koordinationsstelle «Museum und Schule» am Pestalozzianum veröffentlicht in ihrer Reihe «Schüler besuchen Museen» in periodischen Abständen Wegleitungen, die Lehrern aller Stufen die Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung eines selbständigen, in der Regel themabezogenen Museumsbesuches mit ihrer Klasse erleichtern wollen. Jede Publikation wird in enger Zusammenarbeit mit dem Museum von Fachleuten und Lehrervertretern erarbeitet. Bisher sind folgende Hefte erschienen:

1. *Elf Gemälde im Kunsthaus Zürich* (vergriffen)
2. *Sieben Familienbilder im Kunsthaus Zürich*
   Ringheft mit 72 Seiten im A 4-Format und 13 Dias (Fr. 25.—)
3. *Von Félix Vallotton bis Otto Morach.* Bilder aus dem ersten Viertel des 20. Jahrhunderts im Kunstmuseum Winterthur.
   Ringheft mit 55 Seiten im A 4-Format und 11 Dias (Fr. 20.—)
4. *«Kinder»-Bilder in der Stiftung Oskar Reinhart in Winterthur*
   Ringheft mit 36 Seiten im A 4-Format und 7 Dias (Fr. 17.50)

In Vorbereitung befinden sich weitere Wegleitungen für das Museum Rietberg (Thema: Maskenwesen) und das Völkerkundemuseum der Universität Zürich (Themen: Buddhismus und Die Indianer Nordamerikas).

Schriftliche Bestellungen der Wegleitungen 2 bis 4 sind zu richten an: Pestalozzianum, Museum und Schule, Beckenhofstrasse 31, 8035 Zürich.

Neue Vorhaben im Bereich der Bildbetrachtung im Museum

Das Pestalozzianum beabsichtigt auch im nächsten Jahr wiederum einen Kurs ausserhalb der Kantonsgrenzen durchzuführen. Als mögliche Maler-Repräsentanten sind etwa Albert Anker, Ferdinand Hodler oder Ernst Ludwig Kirchner im Gespräch. Daneben sollen und dürfen selbstredend die Aktivitäten im zürcherischen Raum nicht vernachlässigt werden. Die Schaffung von thematischen Wegleitungen (siehe separates Kästchen) soll mit einem neuen, umfangreichen Projekt im Kunsthaus Zürich fortgesetzt werden. Wie bei den früheren Publikationen wird dabei auf die Mitarbeit der Lehrer grosser Wert gelegt, bieten doch deren Erfahrungen mit der Schulpraxis Gewähr, dass die Sachinformationen und methodisch-didaktischen Anregungen nicht an den tatsächlichen Schülerinteressen und -bedürfnissen vorbeizielen. Ebenso werden aus dem laufenden Ausstellungskalender immer wieder solche Manifestationen ausgewählt, die sich für Schüler besonders gut eignen. Kurzfristig im Schulblatt ausgeschriebene Lehrerführungen möchten den Teilnehmern jene Kenntnisse vermitteln, die eine fruchtbare Begegnung mit den in solchen Ausstellungen dargebotenen Schaumaterialien kunst- und kulturgeschichtlicher Herkunft gestattet (siehe separates Kästchen).

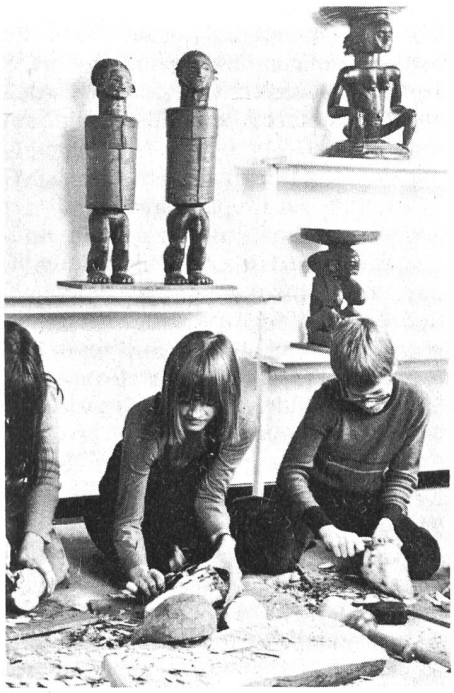
Stummer Dialog (Ringier Bilderdienst AG)

Einbezug schülernaher Völkerkunde in den Unterricht

War bisher ausschliesslich von Museumsbeständen und Ausstellungen aus dem Bereich der Bildenden Künste die Rede, bedeutet dies keinesfalls, dass die zahlreichen übrigen Museen, denen die Pflege und Darbietung ganz anderer Kultur- und Naturgüter aufgetragen ist, ausser acht gelassen würden. Gerade in diesem Zusammenhang ist auf die jüngsten Bestrebungen der Informations- und Koordinationsstelle «Museum und Schule» am Pestalozzianum hinzuweisen, die dem vermehrten Einbezug völkerkundlicher Aspekte, wie sie sowohl im Museum Rietberg als auch im Völkerkundemuseum der Universität Zürich in exemplarischer Weise doku-

mentiert sind, gelten. Kleine Arbeitsgruppen, die sich aus interessierten Lehrern und Fachleuten (Ethnologen) zusammensetzen, sind gegenwärtig damit beschäftigt, die Themen «Buddhismus» (Leitung: *Martin Brauen),* «Maskenwesen» (Leitung: *Dr. Eberhard Fischer)* und «Die Indianer Nordamerikas» (Leitung: *Dr. Peter Gerber / Dr. Eva Bechtler)* je stufengemäss für den Unterricht sowohl im Museum als auch im Klassenzimmer aufzuarbeiten.

Während im Museum Rietberg eine reiche Sammlung afrikanischer und einheimischer Masken bereits Unterstufenschüler anzuregen vermag, sich Gedanken über die Bedeutung des Maskierens und Verkleidens in einem fremden Kulturkreis anzustellen, wobei es nicht an Vergleichen mit entsprechenden Bräuchen (Basler Fastnacht, Silvesterchlausen, Die «Tschäggätä» im Lötschental) in unseren Breitengraden fehlt, erfolgt die Bearbeitung der beiden andern Themen in enger Verbindung mit dem Völkerkundemuseum der Universität Zürich. In Ermangelung ausreichender Ausstellungsräume, was sich freilich nach dem bereits beschlossenen Umzug des Museums in den Botanischen Garten völlig ändern wird, aber auch aus didaktischen Gründen ist sowohl für den «Buddhismus» als auch für «Die Indianer Nordamerikas» vorgesehen, verschiedenste Objekte im Original oder als Kopie nebst vielen anderen Materialien wie Dias, Landkarten, Tonbandkassetten in geeigneten Koffern den Schulklassen leihweise zur Verfügung zu stellen. Müssen die Museen aus verständlichen Gründen am Berührungsverbot für einmalige, unersetzliche und gefährdete Objekte strikte festhalten, erlauben diese Museumskoffer den Schülern, mit ausgewählten Zeugnissen fremder Kultur in eine sozusagen «handgreifliche» Beziehung zu treten.



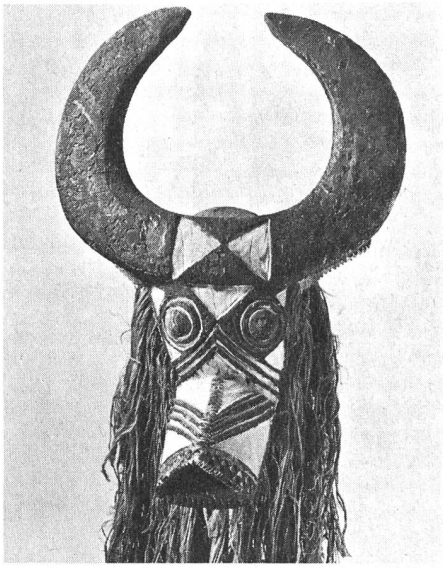
Kinderfeindliche Museen? Das Museum Rietberg beweist das Gegenteil . . .

Das Museum als Erlebnis- und Lernraum

Sicher gibt es auch Möglichkeiten, im Museum selbst dem natürlichen Spiel- und Tätigkeitsdrang der Schüler entgegenzukommen. So können nur schon das Betasten und Befühlen einer Plastik, das Anprobieren einer afrikanischen Maske, das Aufsetzen eines mittelalterlichen Helms mit auf- und zuklappbarem Visier, das Hantieren mit steinzeitlichen Gerätschaften dazu beitragen, die leicht einschüchternde museale Distanziertheit zu überwinden.

Selbstverständlich soll ein Museumsbesuch auch immer wieder für verschiedenste gestalterische Übungen im Zeichen- und Werkunterricht Anlass sein. Diese können vom wenig aufwendigen, die Beobachtungsgabe schulenden Abzeichnen bis zur Nachbildung besonders ansprechender Objekte wie z. B. Masken oder Tonkrüge reichen.

Manche Bilder laden dazu ein, von den Möglichkeiten des Rollenspiels Gebrauch zu machen: Konfigurationen treten plötzlich aus dem Bilderrahmen heraus und verwandeln sich – von der Phantasie der Schüler aktiviert – in spontane Aktionen oder improvisierte Handlungen.



Als Stammestier der Bobo gilt der Büffel, wie er durch diese Maske im Museum Rietberg verkörpert wird.

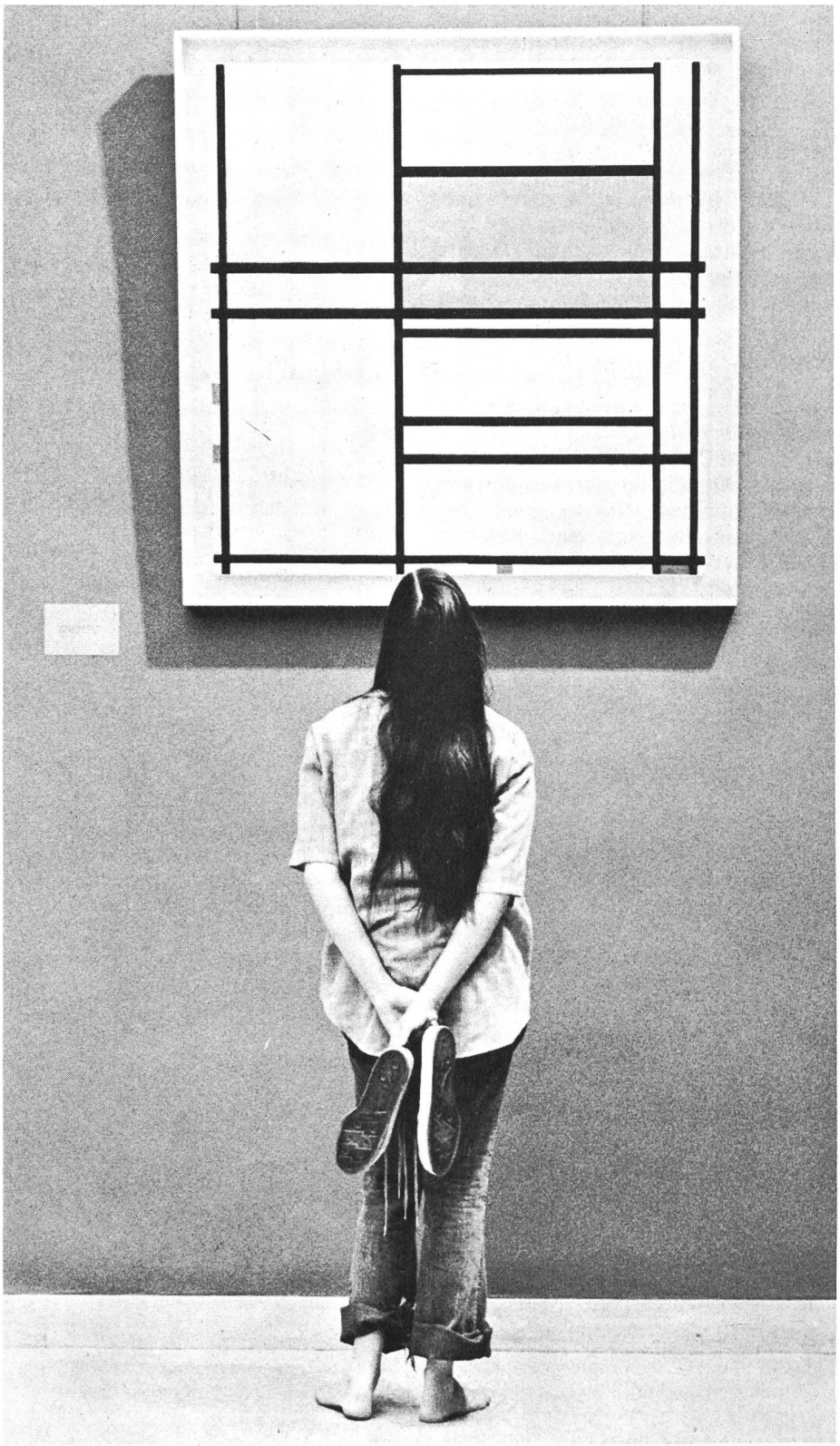
Lernen in einem umfassenden, die ganze Persönlichkeit tangierenden Sinn verstanden, darf sich nicht nur in der Schulbank, im geschlossenen Klassenzimmer abspielen, sondern erfährt gerade dank des intensiven Umgangs mit allen öffentlich zugänglichen Kunst- und Kulturgütern eine wesentliche Motivation. Jeder Museumsbesuch schlägt Brücken zu lebendiger Anschauung und vermittelt Impulse, die vom vorgebildeten Lehrer nur in geeigneter Weise ausgelöst werden müssen, um für den Schüler zum nachhaltigen, seine affektiven wie kognitiven Bedürfnisse gleichermassen ansprechenden Erlebnis zu werden. Mit der angelsächsischen Bezeichnung des «resource-based lear-

Lehrerführungen durch temporäre Ausstellungen und Museumssammlungen

In Ergänzung zu den schriftlichen Wegleitungen finden immer wieder Führungen durch einzelne temporäre Ausstellungen oder museumseigene Bestände statt, die sich vom Thema und Inhalt her für Volksschüler besonders gut eignen. Den teilnehmenden Lehrern werden dabei sowohl Hintergrundinformationen als auch didaktische Anregungen für die stufengemässe Auswertung des Ausstellungs- bzw. Museumsbesuchs mit der je eigenen Klasse vermittelt. Aus organisatorischen Gründen können die Veranstaltungen meist nur kurzfristig im Schulblatt des Kantons Zürich ausgeschrieben werden. Für nähere Auskünfte wende man sich bitte an: Georges Ammann, c/o Pestalozzianum, Museum und Schule, Beckenhofstrasse 31, 8035 Zürich, Telefon 01 28 04 28 oder 60 16 25.

Voranzeige:

Der Löwe als Symbol der Macht
Eine Sonderausstellung des Rietbergmuseums am Hirschengraben 20 mit dem WWF. Spezialführung für Lehrer: 1. Dezember 1977, 18 Uhr.



Begegnung zweier Wirklichkeiten. (Ringier Bilderdienst AG)

ning», d. h. des quellenorientierten Lernens, lässt sich vielleicht genauer umschreiben, was der Schule not tut: Rückkehr zu den Quellen unserer Wirklichkeit. In den Museen warten all die von Menschenphantasie ersonnenen, von Menschenhand erschaffenen Zeugen nur darauf, aus ihrer Stummheit erlöst zu werden, um den Schülern von den vergangenen Wirklichkeiten zu erzählen, ohne deren Kenntnis die Gegenwart nur schwer verständlich, die Zukunft kaum vorstellbar ist. *Georges Ammann*

Kritische Ausgabe von Pestalozzis sämtlichen Werken, Band 28

Band 28 bringt Schriften von 1826 bis 1827, bearbeitet und äusserst sorgfältig kommentiert von Emanuel Dejung. Den grössten Teil des Bandes nimmt der *Schwanengesang* ein. Diese umfangreiche Altersschrift von 234 Seiten ist von Pestalozzi in seinem 81. Lebensjahr verfasst worden. Ihr Gegenstand ist die Idee der Elementarbildung, mit der Pestalozzi sein Leben lang gerungen hat. Die Idee der Elementarbildung wird in sehr vielen Schriften aufgegriffen, so in den Mütterbüchern, in den Büchern über die Erziehung des Kindes in den ersten sechs Lebensjahren, worüber auch eine Skizze in Band 28 enthalten ist, ferner in «Ansichten und Erfahrungen über die Idee der Elementarbildung» (Band 19). Eine Skizze über das Wesen der Elementarbildung ist im Zusammenhang mit der Lenzburger Rede entstanden und ist in Band 28 enthalten. Wer sich gründlich über die Idee der Elementarbildung orientieren will, muss das gesamte Werk Pestalozzis studieren.

Im Schwanengesang von 1826 wird die Idee der Elementarbildung vertieft und erweitert. Auf den ersten Blick erscheint das Werk weitschweifig. Doch ein genaues Studium zeigt, wie Pestalozzi von den mannigfaltigsten Gesichtspunkten aus an die Idee herantritt.

Der Schwanengesang ist in drei Teile gegliedert. Der längste, methodische Teil befasst sich mit Wesen und Zweck der Elementarbildung. Er beruht auf den alten Grundlagen der Anschauungslehre, der Sprachlehre, der Denklehre und der Kunstlehre. Unter der letzten versteht Pestalozzi alles Können, das mit körperlichen Betätigungen zusammenhängt, so Zeichnen, Schreiben, Singen, Instrumentalmusik, Turnen, Tanzen, Fechten. Das Können geht aus von der Übung der Sinnesempfindungen, der Organe, der Glieder. – Die verschiedenen Teile der Elementarbildung werden von Pestalozzi sowohl einzeln als auch gesamthaft durchdacht.

Der zweite Teil des Schwanengesanges ist biographischen Inhalts. Er umfasst lediglich 48 Seiten. Pestalozzi will die Idee der Elementarbildung aus seinen individuellen Eigenheiten ableiten und mit seinen Schicksalen in Verbindung bringen. Diese kurze

Selbstbiographie ist ausserordentlich interessant. Sie beginnt mit einem Rückblick auf Pestalozzis Vorfahren, mit denen er sich sehr verbunden fühlt, insbesondere mit dem Archidiakon Ott. Der biographische Teil umfasst die Zeit der Kindheit bis zum Weggang aus Yverdon. Auf Wunsch des Verlegers wurden die Zeiten in Burgdorf und Yverdon herausgenommen. Sie sind gesondert herausgegeben worden unter dem Titel «Meine Lebensschicksale als Vorsteher der Erziehungsinstitute in Burgdorf und Yverdon» bei Fleischer in Leipzig (Band 27). Der dritte Teil des Schwanengesanges ist vorwiegend der Verteidigung der Idee der Elementarbildung gewidmet.

Erstmals im Druck erscheint in Band 28 eine französische Schrift *«Méthode théorique et pratique de Pestalozzi pour l'éducation et l'instruction élémentaire»*. Pestalozzi hatte geplant, diese Schrift in regelmässigen Lieferungen erscheinen zu lassen. Die Einführung ist von Pestalozzi verfasst und dann ins Französische übertragen worden. Der zweite Teil, Leitfaden der Mathematik, stammt von seinem Schüler und Mitarbeiter Josef Schmid. Im dritten Teil ist ein Stück der Lenzburger Rede übersetzt. Der vierte Teil behandelt den Lateinunterricht. Das fünfte Stück ist von Pestalozzi unter Mitwirkung von Josef Schmid verfasst worden.

«Abhandlung über die einfachsten Mittel, womit die Kunst das Kind von der Wiege bis ins sechste Jahr im häuslichen Kreis erziehen könne». Pestalozzi hatte in der Culturgesellschaft des Bezirkes Brugg über dieses Thema gesprochen. Ein Bericht von Wilhelm Gamper, einem Lehrer und spätern Rektor der Mädchenschule Winterthur gibt die Eindrücke wieder unter dem Titel «Erinnerung an Pestalozzi in der Sitzung der Culturgesellschaft Brugg». Gamper interessierte sich namentlich für «Der natürliche Schulmeister» von Pestalozzi, wovon er eine Handschrift besass. Gamper hat die Erinnerungen an Pestalozzi in seiner Schrift «Pestalozzis Idee der Wohnstube» aufgenommen.

In einer kurzen Schrift, *«Antwort an Fellenberg»*, über das Buch: «Meine Lebensschicksale als Vorsteher meiner Erziehungsinstitute in Burgdorf und Iferten», setzt sich Pestalozzi mit Fellenberg und dem zweimaligen Versuch der Vereinigung der Erziehungsinstitute Pestalozzis und Fellenbergs auseinander. Zu Lebzeiten Pestalozzis ist diese Schrift nie im Druck erschienen.

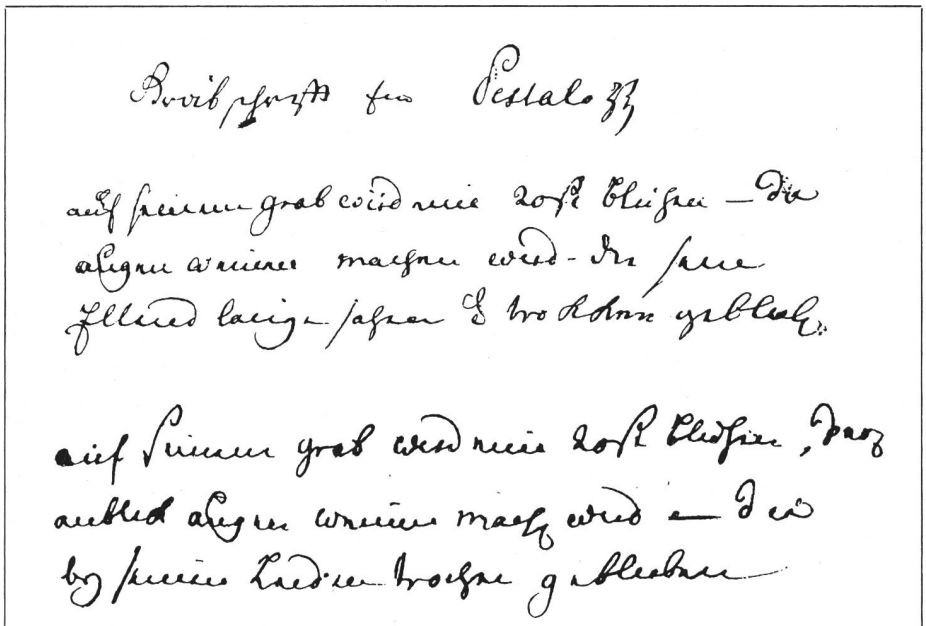
Die letzte längere Schrift im Band 28 ist ein Entwurf *«Entgegnung auf Eduard Bibers Buch»*. Der 25jährige Biber hatte eine Schmähschrift auf den 80jährigen Pestalozzi im Druck erscheinen lassen, die Pestalozzi sehr gekränkt hat. In seiner Antwort darauf greift Pestalozzi vorwiegend Niederer und dessen Frau an, von denen er annimmt, sie hätten Biber aufgestachelt. Biber hatte nämlich geschrieben, ohne Pestalozzi und sein Werk näher zu kennen. Das Ehepaar Niederer-Kasthofer hatte dem jungen Biber Akten über die Angriffe Niederers auf Pestalozzi zur Verfügung gestellt.

In der Schweiz war das Echo auf Bibers Buch negativ, was Biber bewog, nach England auszuwandern. Später hat Biber seine Gesinnung Pestalozzi gegenüber geändert, vor allem in seinem 1831 erschienenen Buch «Henri Pestalozzi and his plan of education».

Band 28 enthält eine *«Letzte Willenserklärung* Herrn Heinrich Pestalozzis auf dem Neuhof bei Birr, 15. Februar 1827». Sie ist vom Pfarrer J. Steiger geschrieben. Sie enthält keine vermögensrechtlichen, sondern persönliche Bestimmungen. Josef Schmid soll an die Stelle Pestalozzis treten und seiner Kinder Vater sein. Schmid wird ausserdem ermächtigt, alle Papiere von Pestalozzi zu benützen, die Schmids Rechtfertigung dienen. – Am Schluss verzeiht Pestalozzi seinen Feinden und segnet seine Freunde.

Die von Pestalozzi selbst verfasste *Grabschrift* wurde nicht verwendet. Ein Verehrer Pestalozzis, der kantonale Seminardirektor Augustin Keller, ein aargauischer Politiker, der Regierungsrat, Ständerat und Nationalrat war, hat eine Grabschrift für Pestalozzis Grabdenkmal in Birr geschaffen.

Emilie Bosshart



Eigenhändige Grabschrift
in zwei Fassungen, um 1818?
Pestalozzianum Zürich

Grabschrift für Pestalozzi

auf seinem Grab wird eine Rose blühen – die
augen weinen machen wird – die sein
Ellend lange sahen und trokken geblieben.

auf seinem Grab wird eine Rose blühen, deren
anblick augen weinen machen wird – die
by seinen Leiden trochen geblieben.

Neue Bücher

Diese Neuanschaffungen werden nach der Wiedereröffnung unserer umgebauten und modernisierten Bibliothek/Mediothek – *voraussichtlich Mitte Oktober 1977* – ausgestellt.

Geographie, Reisen

Anderes, Bernhard / Walter Kägi. Rapperswil zuliebe. Illustr. 67 S. Stäfa-Z. (1976). Jb 58

Bild der Völker. Die Brockhaus Völkerkunde in 10 Bden. Illustr. Bd. 10: Der schöpferische Mensch und seine Zukunft. Register. 284 S. (Wiesbaden 1974.) VIII J 1572⁴, 10

Bodechtel, J. / H.-G. Gierloff-Emden. Weltraumbilder – die dritte Entdeckung der Erde. Illustr. 208 S. (München 1974.) VIII J 1681⁴

Bögel, Helmuth / Klaus Schmidt. Kleine Geologie der Ostalpen. Allgemein verständliche Einführung... Illustr. 231 S. Thun (1976). VIII J 1696

Breuer, Georg. Wetter nach Wunsch? Perspektiven u. Gefahren der künstlichen Wetterbeeinflussung. Illustr. 180 S. (Stuttg. 1976.) VIII J 1684

Buchs, Hermann. Thun – Thoune – Thun. Das Tor zum Berner Oberland... (3. A.) Illustr. 86 S. Thun (1975). VIII J 1693⁴ c

Domnick, Hans. Traumstrasse der Welt. Auf der Panamericana durch Nord- u. Südamerika. Illustr. 223 S. ([Z.] 1969.) VIII J 1689⁴

Der *Erdkundeunterricht.* Bd. 25: Die Kleinstadt. Illustr. 137 S. (Stuttg. 1977.) Sb 102, 25

Grosse Flüsse der Welt. [Versch. Beitr.] Illustr. 272 S. Z. (1977). VIII J 1683⁴

Flütsch, Erwin. St. Antönien – kulturlandschaftliche Aspekte einer Walsergemeinde. Illustr. 207 S. (Z./Seewis) 1976. VIII J 1697

Graber, Alfred. Lebendige Vielfalt der Schweiz. Illustr. 223 S. Z. (1964). VIII J 1690

Heierli, Hans. Graubünden in Farbe. Ein Reiseführer für Naturfreunde. Illustr. 71 S. Stuttg. (1977) VII 6, 293

Berner Heimatbücher. Bd. 118: Lyss. Illustr. 35 S. Bern (1977). VII 7664, 118

Heuseler, Holger. Die Erde aus dem All. Satellitengeogr. unseres Planeten. Illustr. 160 S. (Stuttg. 1976.) VIII J 1678⁴

Hochheimer, Albert. Die Strassen der Völker. Illustr. 252 S. (Z. 1977.) VIII J 1701

Hürlimann, Martin. Ewiges Griechenland. Ein Schau- und Lesebuch. (9. A.) Illustr. 196 S. Z. (1977). VIII J 283⁴ i

Der Kanton Schwyz. [Versch. Beitr.] Illustr. 238 S. Einsiedeln (1977). VIII J 1692⁴

Leifer, Walter. Kenia. [Versch. Beitr.] Illustr. 536 S. Tübingen (1977). VIII J 1700

Merisio, Pepi. Lombardische Städte. Illustr. 270 S. (Z. 1977.) VIII J 1694⁴

Mueller, John Henry. Beduinen und Computer. Quer durch Saudi-Arabien. Illustr. 253 S. Z. (1974). VIII J 1691

Page, Thomas. Farbiges New York. Illustr. 112 S. (Gütersloh [197.].) VIII J 1688⁴

Ritschel, Karl Heinz. Le Marche. Unbekanntes Italien: Die Marken. Illustr. 365 S. Wien (1974). VIII J 1673

Rutz, Gallus u. Martin Müller. Zu Gast im Zürcherland. 102 sehenswerte Wirtshäuser. Illustr. 120 S. Z. 1977. VIII J 1703

Schwarzenfeld, Gertrude v. Cornwall – König Arthurs Land. Illustr. 212 S. (München 1977.) VIII J 1699

Tazieff, Haroun. Vulkanismus und Kontinentwanderung. Illustr. 112 S. (Stuttg. 1974.) VIII J 1698

Time-Life. Die grossen Städte. Illustr. Bd. 4: Tokyo. 5: Venedig. 6: New York. 7: Moskau. Je 200 S. Amsterdam (1976–77). SW 22, 4–7

– *Die Wildnisse der Welt.* Illustr. Bd. 18: Die Dschungel Mittelamerikas. 19: Der australische Busch. 20: Das unbekannte Europa. 21: Die Sierra Madre. Je 184 S. Amsterdam (1976–77). SW 19, 18–21

Wildermuth, Hansruedi. Der Pfäffikersee. Ein natur- u. heimatkundlicher Führer. Illustr. 144 S. (Wetzikon 1977.) VIII J 1702

Winkler, Ernst / Walter Kümmerly. Die Erde und ihre Landschaften. Illustr. 267 S. (Bern 1977.) VIII J 1695⁴

Zeller, Willy / Walter Trüb. Die schönsten Eisenbahnreisen durch die Schweiz. Illustr. 239 S. a: Die 30 schönsten Eisenbahn-Rundreisen. Illustr. 138 S. (Z. 1977.) VIII J 1679⁴+a

Geschichte, Kulturgeschichte, Politik, Staatsbürgerkunde

Bellow, Saul. Nach Jerusalem zurück. Ein persönlicher Bericht. 236 S. (Köln 1977.) VIII G 2210

Biegert, Claus. Seit 200 Jahren ohne Verfassung. 1976: Indianer im Widerstand. Illustr. 171 S. (Reinbek 1976.) VIII G 2190

Zürcher Bürgerbuch. (Hg.: Erziehungsdirektion des Kt. Z.) Illustr. 144 S. a: Karte. (Z. 1976.) VIII G 1460+a

Die Bundesverwaltung in Wort und Schrift. 3. Ausg. Illustr. 48 S. (Bern 1977.) Gb 233⁴ c

Catlin, George. Die Indianer Nord-Amerikas. Nach der 5. engl. A. Illustr. 382+XII S. Kassel 1973. VIII G 2197 b

CH. Ein Lesebuch – Choix de textes – Raccolta di testi – Collecziun da texts. [Versch. Beitr.] Illustr. 685 S. VIII G 2207

Ching Ping u. Dennis Bloodworth. Das chinesische Machtspiel. 3000 Jahre Staatskunst. Illustr. 371 S. (Tübingen 1977.) VIII G 2198

Hagen, Victor W. v. Auf der Suche nach den Maya. Die Gesch. von Stephens u. Catherwood. Illustr. 312 S. (Reinbek 1976.) VIII G 2142

Hassrick, Royal B. Indianer. Illustr. 142 S. Wiesbaden (1975). VIII G 2195⁴

Heller, Robert u. Norris Willat. Die europäische Revanche. Wie die amerikanische Herausforderung zurückgewiesen wurde. 352 S. (München 1976.) VIII V 638

Hobsbawm, Eric. Die Blütezeit des Kapitals. Eine Kulturgesch. der Jahre 1848–1875. Illustr. 419 S. (München 1977.) VIII G 2203

Huber, Siegfried. Im Reich der Inka. Die altperuanischen Königreiche. (Neuausg.) Illustr. 380 S. Olten (1976). VIII G 2201 b

Indianer Nordamerikas. Katalog zur Sammlung Hotz der Stadt Z. Illustr. 214 S. Z. (1975). VIII H 1334

La Farge, Oliver. Die Welt der Indianer. Kultur, Gesch. u. Kampf eines grossen Volkes. (5.A.) Illustr. 213 S. Ravensburg (1975). VIII G 2196⁴ e

Levron, Jacques. Frankreich. Illustr. 124 S. München (1976). VIII G 2211

Lindig, Wolfgang [u.] Mark Münzel. Die Indianer. Kulturen u. Gesch. der Indianer Nord-, Mittel- u. Südamerikas. Illustr. 345 S. (München) 1976. VIII G 2194⁴

Longworth, Philip. Aufstieg und Fall der Republik Venedig. Illustr. 334 S. Wiesbaden 1976. VIII G 2139

Madsen, Olaf. Die Welt der Wikinger. Illustr. 144 S. München (1976). VIII G 2174

Maier, Franz Georg. Neue Wege in die alte Welt. Methoden der modernen Archäologie. Illustr. 360 S. (Hamburg 1977.) VIII G 2205

Mandel, Gabriel. Das Reich der Königin von Saba. Archäologen graben im Paradies u. enträtseln die Frühgesch. Arabiens. Illustr. 268 S. (Bern 1976.) VIII G 2159

Berichtigung

In Nummer 2 wurde der Autor von «Anregungen für die Gedichtsstunde» irrtümlicherweise mit Jakob Vögeli statt mit *Viktor* Vögeli angeführt.